Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 35 (1979)
Heft: 1

Artikel: Ein ugaritisch-hebräisches Verbum und seine Ableitungen
Autor: Stamm, Johann Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-878470

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein ugaritisch-hebräisches Verbum und seine Ableitungen

1.

Die Briefe, die in den Archiven der nordsyrischen Stadt Ugarit gefunden wurden, sind teils in Keilschrift babylonisch und teils ugaritisch mit den zugehörigen, weithin konsonantischen Zeichen geschrieben. Im Eingang dieser Briefe finden sich Glücks- oder Segenswünsche, die der Absender an den Adressaten richtet.[1] Unter diesen Wünschen gibt es eine kürzere und eine längere Fassung. Die kürzere lautet im Babylonischen lū šulmu ana muḫḫika «Es sei dir Friede/Wohlergehen!», und im Ugaritischen lautet sie jšlm lk (= jišlamu laka) «Es möge dir gut gehen!». Dabei fällt auf, dass das babylonische Substantiv šulmu im Ugaritischen durch die Verbalform jšlm ersetzt ist und dies, obwohl letzteres das Wort šlm (= šalāmu) im Sinne von Frieden, Wohlergehen ebenfalls kennt.[2]

Die Gestalt der längeren Fassung ist babylonisch ilānu ana šulmāni liṣṣurūka «die Götter mögen dich zum Wohlergehen beschützen!»[3] und ugaritisch ilm tġrk tšlmk (= ilūma taġġurūka/taġīrūka tašallimūka) «Die Götter mögen dich beschützen und es dir wohl ergehen lassen!». Beim Vergleich der beiden Sätze zeigt sich, dass wiederum der substantivische Ausdruck ana šulmāni des Babylonischen im Ugaritischen mit tšlmk verbal wiedergegeben ist. Dem babylonischen liṣṣurūka (sog. Prekativ des Verbums naṣāru «bewachen, beschützen» = hebräisch nāṣar) entspricht dagegen das ugaritische *tġrk* genau.

2.

Es mag auffallen, dass wir beim Versuch, diese Form zu vokalisieren, *zwei Möglichkeiten* zur Wahl stellten.

Im Hinblick auf die babylonische Fassung der Formel, die mit ihrem liṣṣurūka das Verb naṣāru gebraucht, liegt es nahe, im ugaritischen tġrk das gleiche Tätigkeitswort, nämlich *naġāru,* zu finden. Man weiss nicht, wieso es gegenüber der in den anderen semitischen Sprachen üblichen Form naṣāru zu dem eigenartigen naġāru gekommen ist.[4] In jedem Fall ist dieses Verb im Ugaritischen fest verwurzelt, indem es über die jetzt in Frage stehende Wunschformel hinaus in den Berufsbe-

[1] Diese sind gesammelt bei O. Kaiser: Zeitschr. d. Deut. Pal.-Ver. 86 (1970), S. 10–23, vgl. auch E. Salonen, Die Gruss- und Höflichkeitsformeln in den babylonisch-assyrischen Briefen (1967), S. 17 ff., und A. L. Kristensen: Ugarit-Forschungen, 9 (1977), S. 150–153.

[2] C. H. Gordon, Ugaritic Textbook (1965), Nr. 2424.

[3] Eher selten findet sich diese Formel verkürzt zu ilānu liṣṣurūka, «die Götter mögen dich schützen!», Kaiser (A. 1), S. 16.

[4] Doch vgl. dazu W. von Soden, Kleine Beiträge zum Ugaritischen und Hebräischen: Festschr. W. Baumgartner (1967), 291–300, S. 293.

zeichnungen nġr mdr' (= nāġir midra'i/madra'i)[5] «Hüter der Saaten» und nġr krm (= nāġir karmi)[6] «Hüter der Weingärten» sicher als Partizip vorkommt und als Imperativ in einer Mahnung, die Alijan Baal seinen Dienern auf ihren Weg in das Reich des Todesgottes Mōt mitgibt. Die entsprechenden Worte lauten: «Da hütet euch/gebt acht ihr Diener der Götter!» (w nġr 'nn ilm = wa nuġurū 'ananī ilīma).[7] Ebenfalls um einen Imperativ kann es sich bei einem nġr (= nuġur) handeln, das in einem lückenhaften Zusammenhang erhalten ist.[8]

Von da aus liegt es nahe, das tġrk aus den Glücks- oder Segenswünschen der Briefe von naġāru abzuleiten, wie sich das bei Aistleitner, 1. c (A. 5) Nr. 1811, und bei Gordon, 1. c. (A. 2) Nr. 1670, findet.

Einen anderen Vorschlag zu dem in Frage stehenden tġrk machte H. L. Ginsberg[9], indem er für das Ugaritische ein Verb *ġjr* (ġāra) postulierte und mit diesem die Form tġrk erklärte. Beim Versuch, Vokale einzufügen, ergibt sich das von uns bereits aufgeführte taġīrūka. Das Verb hat seine Verwandten im Arabischen und Safaïtischen[10] und kann danach mit «sorgen für, behüten» übersetzt werden. Auch dem Hebräischen scheint es, wie wir sogleich darlegen werden, nicht fremd gewesen zu sein. Im übrigen ist es dasjenige ugaritisch-hebräische Verb, das wir in der Überschrift unseres kleinen Beitrages meinten, den wir gerne zu den Hans Joachim Stoebe gewidmeten Aufsätzen beisteuern.

Die Auffassung von Ginsberg machte sich Otto Rössler[11] zu eigen. Ein Verb ġjr (ġāru) war ihm willkommen, da er von bestimmten Voraussetzungen aus ein naġāru mit seinem Kehllaut anstelle des sonst üblichen Zischlautes (naṣāru) im Ugaritischen nicht gerne sah. Vor allem hat sich dann Hartmann[12] zugunsten von ġjr (ġāra) in der Wunsch-Formel tġrk ausgesprochen, wobei er sich über den Gebrauch von naġāru an anderen Stellen in den ugaritischen Texten durchaus Rechenschaft gab.

Trotzdem ist naġāru in tġrk nach wie vor nicht ausgeschlossen, und vielleicht ist es sogar zu bevorzugen, wie Anson F. Rainey in einer kurzen Bemerkung dazu betont.[13] Zu einer Entscheidung veranlasst, würde ich wohl dieser Ansicht beipflichten. Noch immer bleibt aber eine gewisse Unsicherheit, die jedoch Sinn oder

[5] J. Aistleitner, Wörterbuch der ugaritischen Sprache (³1967), Nr. 1811, und Gordon (A. 2), Nr. 1670.

[6] Gordon (A. 2), Text 2001 rev. 1, = M. Dietrich, O. Loretz & J. Sammartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit, 1 (1976), 1. 92 Rs. 23, und Gordon, Text 2011, 12, = Dietrich, Loretz & Sammartín, 4, 609, 12.

[7] Gordon (A. 2), Text 51, VIII, 14 f., = Dietrich e. a. (A. 6), 1, 4, VIII, 14 f.

[8] Gordon (A. 2), Text 2060, 8, = Dietrich e. a. (A. 6), 2, 39, 8 (ein Brief des hethitischen Königs).

[9] H. L. Ginsberg, Two North-Canaanite Letters from Ugarit: Bull. of the Amer. Schools of Oriental Res. 72 (1939), S. 9, Anm. 11.

[10] B. Hartmann, «Mögen die Götter dich behüten»: Festschr. W. Baumgartner (1967), S. 102–105.

[11] O. Rössler: Zeitschr. f. Assyriologie, 54 (1961), S. 165.

[12] Hartmann (A. 10).

[13] A. F. Rainey: Ugarit-Forschungen, 3 (1971), S. 157.

Inhalt der Formel nicht berührt. Die gleiche Unsicherheit findet sich bei der Verbalform tġrn (= taġġurūna oder taġīrūna), die am Ende einer Botschaft oder eines Briefes an den Pharao begegnet in den Worten: «vor Amon und vor den Göttern Ägyptens, welche das Leben der Sonne, des grossen Königs, meines Herrn, schützen» (l pn amn w l pn il mṣrm dt tġrn npš špš mlk rb bʿlj).[14]

3.

Sicherer als im Ugaritischen lässt sich *ġjr* (ġāra) im *Hebräischen* nachweisen.[15] Dabei zeigt sich beim Auffinden dieses Verbs ein eigenartiges Wechselverhältnis zwischen dem Ugaritischen und dem Hebräischen in folgendem Sinn: Ohne das Hebräische ʿūr/ʿīr wäre man nicht auf das ugaritische ġjr gekommen, aber ohne dieses ġjr, dessen Bedeutung durch die verwandten Sprachen (Arabisch, Safaïtisch) und durch das in den Briefen parallele šalāmu (im Doppelungsstamm) bestimmt werden konnte, hätte man die einschlägigen Belege aus dem Alten Testament nicht neu und besser verstehen gelernt.

a) Unter diesen darf Deut. 32, 11 als der eindeutigste voranstehen. Die hebräischen Worte sind: kĕnæšær jāʿīr qinnō (we) ʿal gōzālāw jĕraḥḥēp. In der vorugaritischen Zeit war es gegeben, jāʿīr als Hifil von ʿūr «aufwachen, aufstören» zu verstehen. So übersetzt denn auch die Zürcher Bibel: «Wie ein Adler, der seine Brut zum Flug aufstört und über seinen Jungen schwebt».[16] Vom Ugaritischen her ist es jetzt wahrscheinlich geworden, dass in jāʿīr das Qal eines neu ins hebräische Wörterbuch einzuführenden Verbums ʿīr «schützen, behüten» erhalten geblieben ist. Das führt für Deut. 32, 11 auf die Übersetzung: «Wie ein Adler sein Nest behütet und schützend über seinen Jungen schwebt». Dabei kann man sich noch auf die Septuaginta berufen, welche das jāʿīr durch skepásai (Aorist Infinitiv von skepázō «schütze, schirme») wiedergibt.

b) Der zweite Beleg ist Hi. 8, 6 mit dem hebräischen Wortlaut: ki ʿattā jāʿīr ʼalækā wĕ šillam nĕwat ṣidqækā. Wieder mit dem neuen Verb ʿīr lässt sich das übersetzen: «ja, dann wird er dich behüten und unversehrt bewahren die Wohnstatt deiner Gerechtigkeit!».[17] Auch hier fand man bisher[18] das Hifil von ʿūr im Sinne von «erwachen». Da nun das Qal dieses Verbs (ʿūrā) in Ps. 44, 24 und 59, 5 in der Bitte um das Erwachen Gottes zugunsten des oder der Bedrängten vorkommt, bleibt es nach wie vor möglich, das jāʿīr von Hi. 8, 6 als Hifil von ʿūr zu verstehen und mit der Zürcher Bibel zu übersetzen: «ja, dann erwacht er über dir . . .». Der Parallelismus jedoch von jāʿīr mit šillam, den wir hier haben, entspricht demjenigen

[14] Gordon (A. 2), Text 1018, 21–24, = Dietrich e. a. (A. 6), 2, 23, 21–24.

[15] Ginsberg (A. 9); Rössler (A. 11); Hartmann (A. 10).

[16] Ähnlich u. a. C. Steuernagel, Das Deuteronomium (²1923), S. 167, und auch noch G. von Rad, Das Fünfte Buch Mose. Deuteronomium (1964), S. 137.

[17] So mit Hartmann (A. 10), S. 103.

[18] So u. a. G. Fohrer, Das Buch Hiob (1963), S. 183. 184, und F. Horst, Hiob (1968), S. 125. 130.

der ugaritischen Formel mit ihrem tġrk tšlmk, und das lässt die zuerst genannte, neue Auffassung wohl doch als die wahrscheinlichere erscheinen.

c) Von dem unter a) und b) besprochenen jā'īr lässt sich der nur durch einen Träger vertretene Personenname jā'īr nicht trennen.[19] In einem Festschriftbeitrag 1965 schloss ich eine Ableitung von 'ūr (Hifil) «erwecken» nicht aus und erwog als Übersetzung: «Er hat erweckt (den Verstorbenen im Namensträger).»[20] Wegen des ugaritischen ġjr (ġāra) bevorzugte ich indessen die Wiedergabe: «Er hat geschützt.» Dabei möchte ich auch heute bleiben.

d) Mit dem ugaritischen ġjr erklärte B. Hartmann in glücklicher Weise das Wort 'ēr in dem schwierigen und umstrittenen Ausdruck 'ēr wĕ 'ōnǣ (Mal. 2, 12).[21] Er sagt kurz und bündig: «'ēr ist eine Ableitung von 'îr wie gēr von gûr. Die Bedeutung ist ‹Beschützer, Behüter›». Weniger überzeugend ist seine Interpretation von 'ōnǣ, das er mit «Bedrücker» übersetzt und dem Partizip mĕ'annǣ von 'innā «bedrücken» gleichstellt.[22] 'ēr wĕ 'ōnǣ «Beschützer und Bedrücker» ist nach Hartmann ein Ausdruck per merismum oder eine polare Wendung, welche die Zürcher Bibel frei, aber treffend durch «Mit Stumpf und Stiel» wiedergebe.

e) Nun kennt das Alte Testament 'ēr auch als Personennamen, der vom ältesten Sohn des Juda (Gen. 38, 3, 6 f. usw.) und von dessen Enkel, einem Sohn des Sela (1. Chr. 4, 21), getragen wird. So ist zu fragen, wie sich das Appellativum aus Mal. 2, 12 und der Name zueinander verhalten. Bisher hatte man vor allem darum keinen Anlass, sich diese Frage zu stellen, weil man dem Wortlaut von Mal. 2, 12 misstraute und das 'ēr wĕ 'ōnǣ durch Eingriffe in den Text auf verschiedene Weise veränderte.[23] Was den ohne Berücksichtigung von Mal. 2, 12 beurteilten Namen anlangt, so lag es nahe, ihn mit dem Verb 'ūr «wach sein» zu verbinden und ihn mit «wachsam» zu übersetzen.[24]

Im Blick allein auf den Namen 'ēr ist diese Erklärung wohl nicht unmöglich, sie wird aber zweifelhaft, wenn man das 'ēr aus Mal. 2, 12 unverändert übernimmt. Dann ist es sachgemäss, den Namen mit dem Appellativum gleichzusetzen und ihn wie dieses zu deuten. Beim Versuch, das zu tun, wird man sich vorweg davon Rechenschaft geben, dass 'ēr seiner Wortform nach als ein sogenannter qaṭil-Typus[25] sowohl aktivischen als auch passivischen Sinn haben kann. Für den

[19] Koehler-Baumgartner, Lexikon (^{3}1974), S. 401b.

[20] J. J. Stamm, Hebräische Ersatznamen: Assyriological Studies, 16, = Festschrift Landsberger (1965), S. 421a.

[21] Hartmann (A. 10), S. 104.

[22] W. Rudolph, Haggai, Sacharja 1–8/9–14, Maleachi (1976), S. 268. 269, stimmt hinsichtlich 'ēr Hartmann zu, nicht aber hinsichtlich 'ōnǣ, das er von 'ānā «antworten» ableitet und mit «Gesprächspartner» übersetzt.

[23] Entsprechende Vorschläge sind aufgeführt im Wörterbuch in Gesenius-Buhl, Wörterbuch (^{17}1915), S. 573 f., und in F. Zorell, Lexicon Hebraicum et Aramaicum Veteris Testamenti (1956), S. 624. Wir haben darauf nicht weiter einzugehen.

[24] So in E. König, Wörterbuch ($^{6-7}$1936, Neudr. 1969), S. 346a, und bei M. Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (1928, Neudr. 1966), S. 228.

[25] H. Bauer & P. Leander, Historische Grammatik der hebräischen Sprache (1922), S. 464, II.

ersteren, den Hartmann bevorzugt, lässt sich besonders das Substantiv lēṣ «Spötter» neben dem zugehörigen Verb līṣ «grosse Worte führen, spotten» nennen. Entsprechend ist der Name mit «Beschützer, Behüter» zu übersetzen. Damit lässt sich der akkadische Name Nāṣir(u) «Beschützer» vergleichen.[26] Das ist zwar sehr wahrscheinlich Kurzform zu einem theophoren Namen wie etwa Sin-nāṣir «Sin ist Beschützer».[27] Aber man darf annehmen, dass bei Nāṣir(u) stets auch der eigenständige und dann auf den Träger bezogene Sinn des Namen mit empfunden wurde. Die zunächst einer Gottheit zugeschriebene schützende Funktion legten die Eltern im Gedanken an Aufgaben, die den Erwachsenen erwarten, schon dem Kinde bei. In ähnlicher Weise wird man das aktivisch genommene ʿēr verstehen dürfen.

Beim Namen ist aber auch eine passivische Interpretation nicht ausgeschlossen. Wie schon angedeutet, lässt die Wortform eine solche zu, gibt es doch zum Verb mūt «sterben» das Hauptwort mēt «Toter» und zu rīq «leer sein» (im Hifil «ausleeren») das Adjektiv rēq «leer». Auch das von Hartmann in etwas anderer Beurteilung herangezogene gēr «Schutzbürger» neben gūr «als Schutzbürger weilen» wird man hier mit erwähnen dürfen. Inhaltlich ist gegen ein ʿēr mit dem Sinn «Beschützter» nichts einzuwenden, wobei man freilich eindeutige Parallelen aus dem Akkadischen und Ugaritischen haben möchte. Solche sind mir jedoch nicht zur Hand. Einstweilen weiss ich aus dem Hebräischen nur den Namen ʿaqqūb zu nennen. Dieser ist nach der Nominalform qaṭṭūl gebildet und kann darum sowohl aktivisch mit «Beschützer» als auch passivisch mit «Beschützter» übersetzt werden.[28] Der Name hat somit einen ambivalenten Charakter, so dass der Benannte irgendwie gleichzeitig als Schützer und als Beschützter gesehen werden konnte. Ähnliches darf vielleicht auch für ʿēr gelten.

Das eben erwähnte ʿaqqūb ist Bezeichnungsname zum Satznamen jaʿăqōb «Er (El/Gott) hat geschützt». Das ist im Unterschied zu den alttestamentlichen Deutungen von Gen. 25, 26; 27, 36 und Hos. 12, 4 der ursprüngliche Sinn des Namens.[29] Ähnlich wie ʿaqqūb zu jaʿăqōb verhält sich ʿēr zu jāʿīr (oben bei c). Ersteres ist wiederum Bezeichnungsform zum Satznamen, wie es z. B. auch zābūd «Der Geschenkte» zu zĕbadjā(hū) «Jahwe hat geschenkt» und zu zābād «Er hat geschenkt» ist.

f) Ein um die hypokoristische Endung ī verlängertes Gegenstück zu ʿēr ist das nur bei einem Träger belegte ʿērī (Gen. 46, 16; Num. 26, 16). Zum Inhalt dieses Namens ist nach dem, was wir zuvor ausführten, nichts mehr beizufügen.

Johann Jakob Stamm, Bern

[26] K. L. Tallqvist, Assyrian Personal Names (1914, Neudr. 1966), S. 168a; W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, 2 (1972), S. 756b.

[27] H. Ranke, Early Babylonian Personal Names (1905), S. 162b; entsprechende Belege u. a. auch bei Tallqvist (A. 26), S. 297 f.

[28] J. J. Stamm, Der Name des Königs Salomo: Theol. Zeitschr. 16 (1960), 285–297, S. 286.

[29] Noth (A. 24), S. 177 f.; Koehler & Baumgartner, Lexikon (³1974), S. 403.